

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 32

Rubrik: Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Gast in der mit einem Sommergrill eingerichteten Gartenbeiz auf die Frage, wie ihm das Entrecôte vom Grill munde: «Schmeckt wie Holzkohle, die auf der Holzkohle gegrillt worden ist.»

Chef zur Sekretärin: «Schriibed Sie däm Püffel, er chöni mir chrüüziwis ... aber schriibed Sie's echli nettl!»

Der Wurstgrillbesitzer sucht einen Verkäufer und meldet auf dem Stellenbüro: «Am liebschte hett ich en Liliputaner, d Wüürsch gsäächted dänn grösser uus.»

Barhockerphilosophie: «Was wir von der Sommerzeit haben? Nun, zum Beispiel sieht man abends eine Stunde länger, wie's regnet.»

Sie zu ihm nach der Ferienreise, als er daheim seine Schuhe mit dem Vorhang poliert: «Bisch dänn du verrückt, mer sind doch nüme im Hotel!»

Der Unterschied zwischen einem italienischen Expressbrief und dem nächsten Winter? Der nächste Winter kommt früher.

Zöllner zum Automobilisten: «Öffnen Sie bitte Ihre Koffer!»
Autofahrer: «Ich habe doch gar keine Koffer bei mir.»
Zöllner: «Geht mich nichts an, Vorschrift ist Vorschrift.»

Das Mädchen lernt auf dem Tanz einen Mann kennen, der bald zur Anhänglichkeit neigt. Und es sagt zu ihm im Verlauf des Abends: «Wän ich en Maa känelehre, wo mer nid eso passt, dänn säg ich immer, ich läbi no mit mine Eltere zäme.»
Der Verehrer: «Und wo läbed Sie i Würklichkeit?» Das Mädchen: «Bi mine Eltere.»

Was hät me us em letschte Weltchrieg glehrt, Rekrut Hengartner?»
«Nüt, Herr Lütnant!»

Wie der Tausendfüssler auf italienisch heisst? Ganz einfach: Molto Beene.

Zehnter Hochzeitstag. Der Sparsame lässt sich von seiner Gattin überreden: Wir essen auswärts. Und er sagt im Restaurant: «Pschtell, was dich gluschtet, Liebs. Wienerli mit Sämf schtoht uf Siite zwei rächts une.»

Patient zum Psychiater: «Tuusig Dank, Sie händ mich vo mim Grössewahn g'heilt. Wie mängi Milioone bin ich Ihne schuldig?»

Arzt zur Patientin: «So, Iren Blinddarm hämmer dusse. Er isch 2900 Gramm schwär und hät blauvi Auge.»

Der Schlusspunkt

Aufgeschnappt: Der 20. Hochzeitstag lässt sich schwer feiern. Zum Prahlen ist es noch zu früh, zum Jammern schon zu spät.

